

Information für die Missions – und Partnerschaftskonferenz aus dem Bereich des Referats Papua-Neuguinea/ Pazifik/Ostasien, durch den FA – PPO

Fritz Schroth

Vorsitzender des FA-PPO

Stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums von Mission EineWelt

Vorsitzender des Ständigen Ausschusses Ökumene-Mission-Dialog,
der Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Papua-Neuguinea (PNG) ist die älteste die älteste Partnerkirche der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. Es sind besondere Beziehungen, die sich sehr von den weiteren partnerschaftlichen Beziehungen im pazifischen und ostasiatischen Raum unterscheiden. Mit PNG gibt es eine von der Landessynode bestätigte Partnerschaft. Es ist eine ökumenische Partnerschaft. 90% der Bewohner bezeichnen sich als Christen. Zugleich sind die Herausforderungen sehr groß. Auf diesem Archipel sind gut 40% (sic!) der Weltsprachen zuhause. Das Hochland von Papua-Neuguinea wurde erst nach dem 2. Weltkrieg von der Steinzeit in die Neuzeit gestoßen. Neuzeit und die herkömmliche Stammesgesellschaft stoßen hart aufeinander, da die alten Ordnungen sich in Auflösung befinden. Korruption und Kriminalität sind daraus resultierenden Geiseln. Es fehlt in der Kirche und im Land an Führungspersonen, die mit gutem Beispiel voran gehen. Da war es für den FA-PPO ein hoffnungsvoller Fortschritt, als Dr. Jack Urame zum Bischof gewählt wurde. Seine Wiederwahl steht im nächsten Jahr an, wobei wir im FA sehr auf seine Wiederwahl hoffen, denn die Jahre vor seiner Wahl brachten eine Stagnation mit der Kirchenleitung in PNG mit sich, während auf der anderen Seite es blühende Gemeinden gibt.

Ein großer Wechsel in Leitung des Referats gab es Anfang dieses Jahres. Dr. Traugott Farnbacher wurde nach einem langen Dienst im ehemaligen Missionswerk, der heutigen Einrichtung Mission EineWelt, in den Ruhestand verabschiedet. Sein Nachfolger in der Leitung des Referats ist Pfarrer Thomas Paulsteiner, der schon bisher Referent in der Abteilung war. Auf diese Stelle wurde Pfarrer Arnim Doerfer berufen. Dieser Wechsel prägte unsere letzte Sitzung, die wir einem Sektempfang für das neue Duo begannen. Unsere Aufgabe als FA begreifen wir als eine stärkende Begleitung der Verantwortlichen, im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben, einschließlich der vom LKR und LSA beschlossenen Verordnung.

Wie jeder Wechsel, so ist auch dieser eine gute Möglichkeit und geeignet, die Arbeit in die Zukunft zu bedenken und – möglicherweise, neu zu justieren. Aus diesem Grund nahmen wir uns bei der letzten Sitzung dafür viel Zeit mit den Fragen und einem

Ideen-Austausch der Strategie-Entwicklung zur ELC-PNG:

- **Was wollen wir in PNG?**
- **Was wollen wir nicht in PNG?**
- **Was sollen/können wir aufgeben?**
- **Wo müssen/wollen wir investieren? Worauf fokussieren?**

Wir haben uns als FA und Referat auf einen spannenden Weg gemacht. Zur Verdichtung der Arbeit des FA trägt auch eine jährliche intensive Klausur bei, die wir im letzten Jahr eingeführt haben. Wesentlich für die Beratungen im FA sind die Reiseberichte, an Hand derer sich aktuelle Entwicklungen widerspiegeln.

Die Aufgabe des FA-PPO beschränkt sich nicht nur auf die wenigen Sitzungen im Jahr; wir verstehen uns in gleicher Weise als Multiplikatoren in den kirchlich-öffentlichen Raum hinein.

Papua-Neuguinea, das ich jetzt ausführlich beschrieben habe, ist der eine große Schwerpunkt des Referats. Der zweite große Schwerpunkt ist der pazifische und ostasiatische Raum. Hier sind es vielfältige, völlig anders gelagerte Beziehungen, mit ebenso völlig anders nicht vergleichbar geprägten Kirchen:

- Eine der größten Kirchen ist die Kirche in China. Sie gehört der staatlich verordneten Drei-Selbst-Bewegung an, in dem alle evangelischen Kirchen zwangsverbunden sind, die aber in diesem Rahmen eine Freiheit zur Praktizierung des Glaubens haben. In der Regel sind die Kirchen in China sehr stark besucht, da „Staat und Partei in ihren Antworten begrenzt sind“, so einer der Verantwortlichen der Akademie für die Weltreligionen.
- Eine Ausnahmestellung ist in diesem Gefüge die Theologische Universität in Hongkong und die lutherische Kirche in Hongkong. Die theologische Ausbildung am Seminar, die eine der besten in Asien ist, hat natürlich das Festland Chinas im Blick. Sie braucht und hat eine politische Weisheit, die nötig ist, um den eigentlichen Auftrag, der Verkündigung des Evangeliums, nachzukommen.
- Zu nennen ist unsere Verbindung zur NGO Organisation The Amity Foundation. Sie ist in vielen gesellschaftlichen Bereichen, von der Bäckereien bis zur Seniorenarbeit tätig. Sie nimmt Aufgaben wahr, bei denen der Staat überfordert ist. In Nanking betreibt sie die größte Bibeldruckerei der Welt, in nahezu allen Sprachen bis hin zu einer Ausgabe der Blindenschrift in chinesisch.
- Die lutherische Kirche in der Inselwelt der Philippinen ist wiederum ganz anders, ganz eigen geprägt. Hier konnten wir mit einem Beitrag zur Verbindung der dortigen, durch die Missouri Synode geprägten Kirche, mit dem Lutherischen Weltbund leisten. Eine solche Zusammenarbeit gibt es sonst kaum – weltweit! Unser Einsatz dort hat aus diesem Grund mit dem Theologischen Seminar in Bagio zu tun, da dort die Grundlagen für den Alltag des Miteinanders gelegt wird.
- Zu nennen sind aber auch die Kirchen in Korea, Laos, Vietnam und Kambodscha. Zu dieser habe ich eine ganz besondere Beziehung, die am Beginn der Kirchenentwicklung steht. Es ist eine Kirche, die mir besonders am Herzen liegt.
- Ein sehr wichtiges Gremium im asiatischen Raum ist das Mekong-Mission-Forum, MMF. Ich zähle es zur wichtigsten Vereinigung da es alle miteinander verbindet. Nicht nur dies, sondern auch zu den ganz kleinen kirchlich orientierten Vereinigungen, die sonst keinen Ansprechpartner haben. Beim MMF geht es um die Ausbildung und um kleinere Projekte, die gemeinsam realisiert werden.

Meine Aufzählung kann naturgemäß nicht vollzählig sein, beschreibt aber die Vielfältigkeit der Kirchen in Asien und Papua-Neuguinea.

Der FA hat sich für die kommende Zeit vorgenommen die Arbeit zu intensivieren und mit dem Referat die gegebenen Kompetenzen zu nutzen. Dies alles mit dem Ziel es deutlich zu machen, dass wir als Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, ein Teil der Weltkirche sind und von unseren vielfältigen Partner einen Reichtum haben, den es zu nutzen gilt. Nicht zuletzt war das der Grund, auch mit den tradierten Partnerkirchen Vereinbarung zu haben, die von der Landessynode beschlossen sind.